

Humorvolle Gedichte mit Weltmusik und Jazz

Paul McCartney und Heinz Erhardt – Der Fokus-Kulturverein präsentiert das Trio zu viert im Dietzelhaus

Von Peter Weiss

Clausthal-Zellerfeld. Eine Weltpremiere erlebte Clausthal-Zellerfeld am Samstag im Tugendsaal des Dietzelhauses. Trio zu viert nennt sich die Gruppe, die musikalisch aus Dieter von Borstel (Gitarre), Stefan Kienzle (Saxophon) und Jörg Roos (Kontrabass) besteht. Vervollständigt wird sie durch Katharina von Borstel als Rezitatorin, deren Repertoire aus Gedichten von Eugen Roth, Joachim Ringelnatz, Heinz Erhardt, Christian Morgenstern und anderen besteht.

Die Abwechslung macht den Reiz des Abends aus, der vollständig ausverkauft war. Mit Klappstühlen wurden die letzten Lücken im Publikum geschlossen. Weltmusik nennen von Borstel, Kienzle und Roos ihre Musikbeiträge, die sie aus Jazz, Balladen und Chansons bilden. In der Vorschau des Fokus-Kulturvereins heißt es: „Die Melodien neh-

Trio zu viert nennen sich Dieter von Borstel (Gitarre, v.l.), Jörg Roos (Kontrabass), Katharina von Borstel (Gedichte) und Stefan Kienzle (Saxophon).

Fotos: Weiss



men Bezug auf die humorvollen, vielseitigen und feinsinnig vorgetragenen Texte von Katharina von Borstel und schaffen so eine Synthese zwischen Text und Musik, die das Publikum zum Schmunzeln und Nachdenken anregt.“ Tatsächlich sorgt das Trio zu viert für einen un-

terhaltsamen und kurzweiligen Abend, der niemanden unberührt lässt. Was würde da wohl kommen, hatte man sich zuvor gefragt. „Ein Mensch sieht ein – und das ist wichtig: Nichts ist ganz falsch und nichts ganz richtig.“ Bei diesem Zitat von Eugen Roth nickten fast alle Köpfe im Gleichklang.

Zu jedem Lied die passende Geschichte klang schon gleich zu Beginn durch die Ankündigung. Das berühmte „Yesterday“ wird mit einem Text von Rainer Tiemann unterlegt, in dem es heißt: „McCartney kann doch nichts dafür, wenn Liebe nicht für ewig bleibt. Vielleicht hat er das Gespür, dass er für uns ‚Tomorrow‘ schreibt.“

Bei „Summertime“ von George Gershwin glänzten Stefan Kienzle (Saxophon) und Jörg Roos mit einem Kontrabass-Solo. Oder liegt uns Heinz Erhardt näher, bei dem es

heißt „Hinter eines Baumes Rinde wohnt die Made mit dem Kinde. Sie ist Witwe, denn der Gatte, den sie hatte, fiel vom Blatte. Diente so auf diese Weise einer Ameise als Speise.“

Übrigens gibt es Ameisen auch bei Joachim Ringelnatz. „In Hamburg lebten zwei Ameisen, die wollten nach Australien reisen. Bei Altona auf der Chaussee, da taten ihnen die Beine weh, und da verzichteten sie weise dann auf den letzten Teil der Reise.“

Menschliche Dramen werden oft durch Musik erträglich. Wenn es dazu eines Nachweises für eine bekannte Melodie bedarf, dann ist es der kleine grüne Kaktus von den Comedian Harmonists aus dem Jahre 1934: „Wenn ein Bösewicht was Ungezogenes spricht, dann hol' ich meinen Kaktus und der sticht, sticht, sticht.“



Der Tugendsaal im Dietzelhaus ist bis auf den letzten Platz besetzt.